

Gehalten (Ort/Datum): Grindel /11.07.2009

Lieder: WLG 558:1.3.4; Q 229:1-3

Text: Mar 6,14-29

Gesicht gewahrt, Kopf eingebüßt: Johannes der Täufer und Herodes

EINLEITUNG

Im Reader's Digest stand mal folgende Geschichte von einem Mädchen, dessen Schaf bei einer Auktion versteigert wurde. Während der Versteigerung gingen natürlich die Gebote immer mehr in die Höhe. Aber je höher geboten wurde, desto mehr fing das Mädchen an zu weinen. Schließlich erbarmte sich ein wohlhabender Mensch und kaufte das Lämmchen zu einem weit überhöhten Preis, nur um es vor der johlenden und applaudierenden Menge der weinenden Besitzerin zurück zu schenken. Die Geschichte handelt aber davon, dass ihr Autor (wohl ein Lehrer) ein paar Tage später einen Aufsatz dieses Mädchens über diese Versteigerung korrigieren musste. Und das war ihre Version: Das von mir groß gezogene Lamm wurde auf einer Versteigerung verkauft und ich sollte den Erlös erhalten. Dann fingen die Leute an, so viel Geld zu bieten, dass ich vor Freude weinen musste. Und immer noch gingen die Gebote höher. Und schließlich erzielte mein Lamm nicht nur einen hohen Preis, sondern ich bekam es sogar noch zurückgeschenkt. Daraufhin nahm ich es und das Geld und Papa hat zuhause das Schaf gegrillt und wir hatten eine Superfeier.

1. WIEVIEL IST MEIN KOPF WERT?

Nennt es berufliche oder religiöse Arroganz, aber die erste Frage, die mir vor Augen stand, als ich diesen Text las, war: Wieviel ist dein Kopf wert? Nicht, dass ich mich mit diesem großartigen Johannes dem Täufer vergleichen möchte, aber weil ich mich fragte, ob mein Leben für Gott etwas aufwühlt, und wenn es nur die Tatsache ist, dass es stört.

Mich erinnert das ein wenig an diese Räuberpistolen, so wie z.B. Robin Hood. Ein Mann, der dem König Ärger bereitet. Der König ist der böse, ist der schwache, der stark sein will. Herrlich umgesetzt in dem Klassiker von Walt Disney als Zeichentrickfilm. Da wird auf Robin Hoods Kopf eine Belohnung ausgesetzt. Als die Gefährten von Robin aber den Preis für seinen Kopf erfahren, sind sie erbost: was? Mehr bin ich nicht wert?

Johannes der Täufer störte. Er störte, weil er seine prophetische Aufgabe wirksam ausfüllte. Ein Prophet, das kennen wir aus dem Alten Testament aus mehreren Beispielen, ist einer, der die Wahrheit sagt, auch wenn sie stört. Oder sogar: gerade, damit sie stört und aufrührt. Ein Prophet ist einer, der sich ganz Gott widmet, mit seinem ganzen Leben.

Kein Wunder, dass Paulus uns auffordert, alle nach der Gabe der Prophetie zu streben (1. Kor 14,1). Nicht, damit wir alle Orakel sagen oder in die Zukunft blicken, sondern weil wir genauso berufen sind, die Wahrheit Gottes zu leben und zu sagen.

Ich will euch mit dieser ersten Frage (wieviel ist mein Kopf wert?) nicht dazu ermuntern, möglichst rücksichtslos und unsensibel die Wahrheit (oder was ihr dafür haltet) herumzuposaunen, damit ihr auch möglichst viele Feinde habt, die euren Kopf wollen. Ich glaube, dass der Spruch „Viel Feind! Viel Ehr“ nur bedingt wahr ist. Aber ich habe mir die Frage gestellt, ob mein Dienst (und deiner)

ein klares Profil hat. Ich denke, das hängt vom nächsten Punkt ab. Wie wir Stärke definieren.

2. STÄRKE UND SCHWÄCHE

Herodes ist König. Ein König muss stark sein. Nicht schwach. Er will stark sein. Alle sollen denken: Herodes, das ist ein starker Typ.

Wir haben unsere Vorstellung, was es bedeutet, stark zu sein. Neulich unterhielt ich mich mit jemandem aus Afrika. Ich sagte der Dame, dass ich Pastor sei und sie freute sich und sagte: ein Pastor ist jemand, der stark und untadelig lebt. Ich dachte bei mir: bin ich das? Bin ich stark und lebe ich untadelig? Wer sind die Starken bei uns in der Gemeinde?

Wir alle haben doch unsere Unsicherheiten und der Text gibt uns einige Einblicke in die Unsicherheiten, in die Ängste des Herodes. Herodes, so erfahren wir, hat sich einfach die Frau seines Bruders genommen. Die Geschichtsbücher sagen uns, dass das recht einfach war. Für die Frau war es einfach ein Upgrade. Herodes sah sie, und weil er in der Nahrungskette über seinem Bruder stand, bat er sie einfach, sich von seinem Bruder scheiden zu lassen und ihn zu heiraten. Dafür schickte er seine eigene Frau auf Rente oder dahin, wo der Pfeffer wächst. Technisch kein Problem. Aber moralisch für den jüdischen Glauben eine Blutschuld und Ehebruch. Johannes der Täufer aber – der in der Nahrungskette ganz weit unten stand – erinnert den vermeintlich starken Herodes daran, dass es ein Gesetz über ihm gibt. Nichts fürchtet der vermeintlich Starke mehr als den noch stärkeren.

Wie gesagt: der Text gibt uns Einblicke, wie unsicher dieser Herodes ist.

- V. 14: Kaum hört er von Jesus, meint er, Johannes sei wieder auferstanden.
- V. 19: Herodes hatte selber nach Gründen gesucht, Johannes aus dem Weg zu schaffen und es nicht geschafft. Obschon ein im Suff gegebenes Versprechen nicht gerade ein starker Grund zu sein scheint.
- V. 20: Ein tiefer Einblick in das Innenleben dieses Herodes und in die Tragik der Situation. Genau das ist die Dramatik der Starken. Sie hören mit ihrem Herzen. Sie wissen, was das Richtige ist, aber sie würden es nicht ums Verrecken zugeben. Eine typische Männerproblematik. Keine Schwäche zeigen, nicht dem Wort Gottes Raum geben.
- V. 26: Herodes steht unter Druck. Alle schauen auf ihn. Wird er sein Versprechen halten? Wird er Stärke zeigen?

Wir sind auch Herodes. Das will uns diese Geschichte nahelegen. Hier geht es nicht nur um Tyrannenwillkür. Es geht hier nicht um den Bösewicht in der Geschichte. Es geht um einen, der stark sein will. Es geht um einen, der unter Druck steht. Es geht um einen, der den Erwartungen entsprechen will. Es geht aber auch um einen, der gleichzeitig in seinem Inneren feststellt: die Predigten dieses Johannes höre ich gerne. Sie rühren mich an. Es geht um die Tragik des Menschen, der zu schwach ist, auf die Stimme Gottes zu hören. Zu schwach ist, um eigene Fehler einzugestehen.

Ich glaube, dass Markus uns diese Geschichte so krass überliefert, weil er damit diejenigen in der Gemeinde oder am Rande der Gemeinde ansprechen und aufrütteln will, denen es genauso geht. Die gerne mal eine gute Predigt hören, aber die sich niemals trauen würden, ganze Sache mit Jesus zu machen. Und am Ende siegt der Impuls, das Störende zu beseitigen. Eine Geschichte von Stärke und Schwäche.

3. EINE GESCHICHTE ÜBER EINEN SINNLOSEN TOD

Womit wir ja beim Sinn der Geschichte sind. Warum überhaupt gibt Markus sich die Mühe, uns das Schicksal des Täufers zu berichten? Man hat ja allgemein den Eindruck, dass Markus erzählerisch

durch das Leben Jesu hetzt, um endlich am Ende ausführlich zu berichten? Welchen Sinn macht diese Schilderung, dass Johannes der Täufer so sinnlos sterben muss?

Denn sinnlos ist dieser Tod allemal. Da stirbt der beste Verkündiger der damaligen Zeit, weil ein König im Suff seiner Tochter vor anderen ein Versprechen gibt, dass er nun meint, einlösen zu müssen.

Wir werden daran erinnert, wie viele gute Menschen sinnlos gestorben sind. Ein Flugzeug stürzt ab und ich werde als Pastor gefragt: aus welchem Grund sterben über 150 und ein Mädchen überlebt? Welchen Sinn hat das? Jugendliche sterben, weil sie besoffen aus der Disco nach Hause fahren. Sinnlos. Menschen sprengen sich in einer Menge in die Luft und reißen Unschuldige sinnlos in den Tod. Wir sind bereit, den Tod zu akzeptieren, wenn er entweder natürlich und unvermeidbar ist oder heldenhaft, wenn also andere Menschenleben dadurch gerettet werden. Aber nicht, wenn das keinen Sinn macht.

Markus stellt uns vor die Frage, welchen Sinn wir aus diesem Abschnitt, welchen Sinn wir aus dem Tod des Täufers machen? Und ich glaube, er will uns auf zweierlei Art und Weise zu einer Antwort bringen.

A) Die erste Antwort liegt im unmittelbaren Zusammenhang. Es gibt eine Klammer, die diesen Abschnitt einschließt. Direkt vorher wird berichtet, dass Jesus die Zwölf aussendet. Sie bekommen eine Mission und machen das, was Jesus auch tat: predigen, heilen. Der Leser sieht vor seinem inneren Auge, wie gleichzeitig mit dem Tode dieses Johannes zwölf neue „Johannesse“ durch das Land ziehen. Wenn wir sehen, wie die Erzählung nachher weitergeht, dann sehen wir sie erfolgreich zurückkommen und wir sehen Jesus, der zu fünftausend Menschen predigt und sie sättigt.

Markus will uns dadurch sagen: auch wenn Johannes stirbt, so wirkt doch seine Botschaft (nämlich die Botschaft Gottes) vielfach weiter. Die Mächtigen dieser Welt sehen nicht das Wirken Gottes in dieser Welt. Das erinnert uns an Elia, der glaubt, noch der letzte Gute auf Gottes Erdenrund zu sein, nur um die Worte zu hören: 7000 sind es noch in ganz Israel, die zu Gott stehen. Du bist nicht alleine.

B) Die zweite Antwort auf die Frage nach dem Sinn oder der Sinnlosigkeit dieses Todes geht noch tiefer. Johannes Tod macht für Markus nur Sinn im Lichte des Todes Jesu. Diese Geschichte soll zu Jesus hinführen. Nicht nur zu dem Jesus, der die 5000 sättigt, sondern zu dem Jesus am Kreuz. Johannes' Rolle war die des Wegbereiters Jesu. Und das eben auch in seinem Tod. Auch er wird Opfer des Machtsystems. Auch er wird von seinen Anhängern bestattet. Auch er bekommt keinen fairen Prozess. Aber Sinn macht das erst, wenn wir begreifen, dass Jesus mit seinem Sterben am Kreuz jeden sinnlosen Tod dieser Welt auf sich genommen hat. Markus will sagen: auch das sinnlose Leid und Sterben hat seinen Platz in der Geschichte dieses Jesus Christus. Die Opfer haben in der Geschichte Jesu ihren Platz. Ihre Geschichte wird erzählt, aber nicht einfach, weil sie nicht vergessen werden sollen, sondern weil Jesu Geschichte nicht vergessen werden soll. Der hat nämlich den Tod als solches überwunden. Und damit auch den sinnlosen Tod.

SCHLUSS

Wir haben uns drei ziemlich unterschiedliche Aspekte dieser Geschichte angeschaut. Angefangen bei uns selber, stellten wir uns die Frage: wieviel wäre mein Kopf wert? Habe ich den Mut, in dieser Welt, in meiner Familie, bei meinen Freunden ein Profil der Geradlinigkeit und der Wahrhaftigkeit zu praktizieren?

Dann stellten wir fest, dass wir dazu Stärke brauchen, wir aber oft schwach sind. Und wir sind meist dann schwach, weil wir stark wirken wollen. Diese Geschichte trifft diejenigen von uns, die stark wirken möchten, aber genau wissen, dass sie es nicht sind. Sie sagt uns: werdet nicht wie Herodes, sondern kehrt euch zu Gott. Seid mutig (das ist der Anschluss an die letzte Predigt von der engen Pforte).

Und schließlich will uns dieser Bibelabschnitt lehren, dass Gott diejenigen nicht vergisst, die alles für ihn geben. Obwohl Jesus kaum erwähnt wird, will sie uns doch den Blick auf das Kreuz lenken. Jesus ist auch ermordet worden. Aber er hat den Tod überwunden. Und wenn du in einer Situation bist, in der das nicht spürbar ist oder nicht wahr scheint, dann sollst du wissen, dass Jesus dort auch schon war und auch diese Situation überwunden und besiegt hat. Niemand wird vergessen, der für Gottes Sache da ist. Niemand.

Johannes' Aufgabe war es, Jesus den Weg zu bereiten. Ein besonderer Mensch mit einem besonderen Schicksal. Aber Jesus wird wieder kommen. Er hat es oft genug gesagt und die Apostel haben es gepredigt. Wer wird ihm den Weg bereiten wenn nicht wir? Und wer wird uns die Kraft dafür geben, wenn nicht er?